

Märchenhafte und mächtige Töne

Christian Poltera spielt mit „La Mara“ im Trio — Exquisite Akustik im Reitstadel

VON UWE MITSCHING

Saison-Eröffnung bei den „Neumarkter Konzertfreunden“: Schon immer war die Gattung „Klaviertrio“ mit das Schönste, was man in der berühmten Reitstadel-Akustik erleben kann. Damit geht das 15-Konzerte-Programm 2016/17 jetzt los: am 15. September, 20 Uhr, für die Abonnenten B und G und mit den neu gestalteten Eintrittskarten.

Kann ein Cello seine eigene Geschichte erzählen? Es kann zwar die schönsten Töne produzieren, aber zu einer Biografie muss ihm jemand die menschliche Stimme oder Feder leihen. Und so fängt es mit der des Dichters Wolf Wondraschek zu erzählen an, stellt sich erst einmal vor: „Mit Vaternamen heiße ich Stradivari. ... Aber die Welt nennt mich Mara ... das berühmte, weltberühmte Mara.“

Damit ist schon einiges geklärt: Das Cello stammt aus der Werkstatt des Antonio Stradivari, 1711 ist es in Cremona „zur Welt gekommen“. Und Giovanni Mara hat es gehört, einem Cellovirtuosen, einem „versoffenen Genie“. Dem verdankt das Cello nicht nur den Namen, sondern auch die Spuren einer Glasattacke des Musikers auf eine Dame (vielleicht nicht aus der besten Gesellschaft).

Was das alles mit dem Neumarkter Konzert zu tun hat? „La Mara“ gehörte lange einem hiesigen und selbst Cello spielenden Gönner. Und weil Instru-



Führte durch den Film „The Mystery of Stradivarius“: Karen Gomyo gehört seit letztem Jahr zum Trio. Foto: privat

mente besser nicht in Tresoren dahindösen sollen, überließ der es seinem Freund und Cellovirtuosen Heinrich Schiff. Der ist seit langem krank, spielt und dirigiert kaum noch, und auch das Schicksal des Cellos ging neue Wege. Glücklicherweise nicht nach Asien, sondern ins Eigentum europäischer Sponsoren – und mit ihrem Segen wurde Schiff-Schüler Christian Poltera der neue Mara-Spieler.

CD aufgenommen

Von der Geschichte seines Instruments und von verschiedenen Auftritten her kennt Poltera Neumarkt besonders gut. Auch, weil er erst Ende August hier eine CD aufgenommen hat und weil er mit der Cello-Legende Teil eines Klaviertrios ist, das mit Werken von Dvorak, Janacek und Haydn jetzt hier auftritt. Dazu gehört auch der erstaunliche junge Finne mit dem schwierigen Namen: Juho Pohjonen. So schwierig der Name, so steil und brillant die Karriere: von Sir Andras Schiff gefördert und an so attraktiven Orten wie La Jolla bei San Diego, New York oder Chicago. „Innere Klarheit und Myriaden von Farben“, attestierte ihm die dortige Presse.

Zum Trio gehört außerdem seit letztem Jahr die Pianistin Karen Gomyo. „Handpicked“ würde man in Amerika sagen: handverlesen von Ernst-Herbert Pfeleiderer beim Debütkonzert des neuen Chefs der Bamberger Symphoniker Jakub Hrusa. Damals spielte sie als Solistin Schostakowitsch und das auch auf einem Stradivari-Instrument. Das ist von 1703 und hat einen einprägsamen Namen: „Aurora – ex-Foullis“. Kein Wunder, dass

Karen Gomyo durch den Dokumentarfilm „The Mystery of Stradivarius“ führen durfte. Prominente Instrumente, prominente Klaviertrios: Besonders das 1883 komponierte f-moll-Trio op. 65 von Anton Dvorak ist ein Stück von packender Klangfülle, von Leidenschaft und Lyrik. Alles was man an Dvoraks Musik liebt, hier ist es vorhanden: volkstümlich-tänzerische Bewegung, leise wogende Lyrik, mitreißende Stimmung mit Erinnerungen an den böhmischen Furiant. Restkarten an der Abendkasse.



Christian Poltera kommt mit seinem Stradivari-Cello nach Neumarkt. F.: oh



Am Klavier: Der junge Finne Juho Pohjonen. Foto: privat